

Abb. 3. Sorte „Erstling“. Starke Mißbildungen durch Stengelälchenbefall bei einer Feldpflanze.

zeigten sämtliche Augenstecklinge der zweiten Probe.

Bei der mikroskopischen Untersuchung der Augenstecklinge beider Herkünfte fanden sich im Innern der Stengel und besonders in den Wucherungen und Anschwellungen Älchen. Sie mußten als die Urheber der geschilderten Mißbildungen angesehen werden, denn die einzige normal entwickelte Pflanze aus beiden Proben erwies sich als älchenfrei. — Eine genaue Artbestimmung der Älchen wurde nicht vorgenommen. In Größe und Gestalt glichen sie aber sehr weitgehend der Art *Ditylenchus dipsaci*, die ja als Parasit der verschiedensten Pflanzen, u. a. auch der Kartoffel, bekannt ist.

Der fast 100%ige Befall der beiden Erstlingsherkünfte läßt auf einen sehr hohen Verseuchungsgrad der beiden zugehörigen Partien schließen. Der Verdacht einer Verseuchung durch die Anzuchterde scheidet aus,

da zahlreiche gleichzeitig und mit gleichem Boden angesetzte Proben unmittelbar daneben nicht einen einzigen Augensteckling mit Älchenbefall aufwiesen.

Auch die Ausbreitung der Parasiten während des Ankeimens ist wenig wahrscheinlich, da dieses nur einige Tage in Anspruch nahm, und in etlichen anderen Proben (Ackersegen) wurde Stengelälchenbefall nur ganz vereinzelt an einer oder zwei Pflanzen gefunden.

Um so überraschender war es, als bei Besichtigung einiger Feldaufwüchse aus den fraglichen Partien ganz normal und gut entwickelte Bestände angetroffen wurden. Man mußte die Felder schon geraume Zeit durchsuchen, um einige Stengel mit leichten Symptomen, die auf Älchenbefall schließen ließen, zu finden. Stärkere Deformationen (Abb. 3) fanden sich überhaupt nur zweimal; sie glichen alle den durch *Ditylenchus dipsaci* hervorgerufenen Mißbildungen, so daß auch die Befunde aus dem Feldbestand für den genannten Parasiten als Urheber sprechen. Im ganzen lag die Zahl der sichtbar befallenen Stauden weit unter 1 Prozent, so daß sich der Befall auch im Ertrag praktisch nicht auswirkte.

Worauf der große Unterschied im Befall zwischen Augenstecklingen und Feldpflanzen zurückzuführen ist, läßt sich hier nur vermuten. Wahrscheinlich aber sagte den Älchen das Gewächshausklima mehr zu als das des Freilandes, und die verhältnismäßig nährstoffarm aufgezogenen Augenstecklinge waren daher einem wesentlich stärkeren Älchenbefall ausgesetzt als die kräftig ernährten Feldpflanzen.

Anmerkung während der Korrektur: Während der Drucklegung des Manuskriptes wurden im Februar 1954 bei zwei weiteren Kartoffelherkünften älchenbefallene Augenstecklinge gefunden, die die gleichen Mißbildungen aufwiesen wie die vorstehend beschriebenen Erstlinge. Es handelt sich um eine Ackersegen- und eine Bona-Herkunft, also um eine späte und eine mittelfrühe Sorte. Die an Erstlingen beobachteten Deformationen sind daher nicht als sortentypisch zu betrachten.

MITTEILUNGEN

Nachtrag Nr. 2 zum Pflanzenschutzmittel-Verzeichnis 7. Auflage vom April 1954

Thiuram-Präparate (A 2 d 2)

Lutiram,

Hersteller BASF, neue Bezeichnung für „Luram“.

Lindan-Stäubemittel (A 3 b 2 a)

Hora-Blitz

Hersteller: Fahlberg-List, Wolfenbüttel.

Anerkennung: auch gegen saugende Insekten.

Toxaphen-Präparate (A 3 k)

Toxaphen-Emulsion

Toxaphen-Suspension

Toxaphen-Stäubemittel

als bienen-
ungefährlich anerkannt.

Hersteller: Billwärdler und Schacht.

Bodeninsektizide Streumittel (A 8 a 2)

Gamma-Streumittel Bayer

Hersteller: Bayer, Leverkusen.

Anerkennung: gegen Drahtwürmer, Engerlinge und Tipula.

Mittel gegen Kohlfliege, Lindan + Dieldrin (A 8 c 1)

Spritz-Eruzin

Hersteller: Marktredwitz.

Anerkennung: gegen Kohlfliege, 0,1%.

Mittel gegen Ameisen (A 8 e 2)

Hostatox emulgierbar

Hersteller: Farbwerke Hoechst, Frankfurt a. M.

Anerkennung: gegen Ameisen, 0,2%—0,3% geben, ggf. einarbeiten.

Mittel zur Verhinderung von Vogelfraß und Wildschaden (C)

Styxin-Gifteier

Hersteller: G. Schmalfuß, Köln-Bayenthal.

Anerkennung: gegen Krähen und Elstern.

Mittel gegen Vorrats- und Materialschädlinge, Räuchermittel (E 1)

Nekator-Räucherpatrone

Hersteller: O. Wernicke, Recklinghausen, Nordstraße 11.

Anerkennung: gegen Kornkäfer und Mehlmotenfalter in kleinen Räumen.

Mittel gegen Hausungeziefer, Räuchermittel (E 2 a 1 β)

Multocid-Räuchertabletten

Hersteller: Schering (nicht Merck).

Eine Thrips-Art (*Thrips tenuisetosus* Kn.) als Schädling an Kartoffelpflanzen

Im Frühjahr 1953 wurden in einem Dahlemer Gewächshaus Kartoffelpflanzen aus Augenstecklingen herangezogen, um unter den auflaufenden Pflanzen den Virusanteil je ausgepflanzter Probe feststellen zu können. In dem betr. Gewächshauseil waren Zwiebeln überwintert worden, und möglicherweise hat dies dazu beigetragen, daß sich Blasenfüße in dem Hause halten konnten. Als die Kartoffelpflanzen eine gewisse Größe erreicht hatten, wurden an ihnen kleine, silbrig glän-

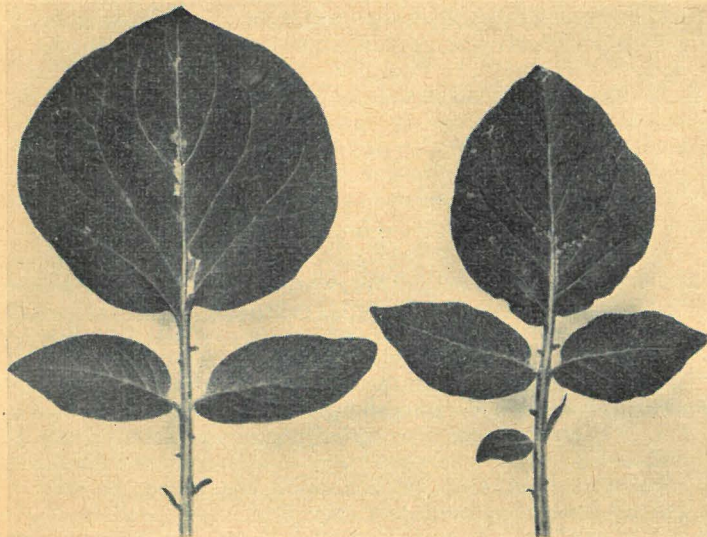


Abb. 1. Zwei Kartoffelblätter mit *Thrips*-Schäden, links etwas ausgedehntere Schäden, Flecke glasig-durchsichtig. (Originalaufnahme E. Schälow, Photoarchiv Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem).

zende Flecke beobachtet, die meist streifenförmig ausgezogen waren und gewöhnlich an der Mittelrippe oder an einer stärkeren Ader entlang liefen (Abb. 1, linkes Blatt), die aber auch in der Nähe des Blattrandes auftraten (Abb. 1, rechtes Blatt, oben). Im Bereiche des Fleckes ist das Gewebe völlig zerstört, so daß die Kutikula etwas einsinkt; das Blatt wird an dieser Stelle durchscheinend (linkes Blatt). Setzt die Schädigung an jungen noch nicht entfaltenen Blättern ein, so geht der Defekt meist weniger in die Tiefe, die Fleckung ist dann mehr zerstreut und umfaßt etwa den Bereich, der vor der Entfaltung aufeinander lag. Die beschriebenen Symptome gehen auf die Tätigkeit von Blasenfüßen zurück. In dem vorliegenden Falle war *Thrips tenuisetosus* Kn., wie die Bestimmung durch Prof. Oettingen, Eisleben, ergab, der Erreger des Schadbildes. Ähnliche Schäden, die sich bei Anzuchten von Versuchspflanzen in Gewächshäusern recht störend bemerkbar machen, werden auch durch andere Blasenfußarten verursacht. Der als Virusüberträger sehr gefährliche *Thrips tabaci* L. scheint jedoch bei seiner Saugtätigkeit die Pflanzen nicht in der beschriebenen Weise zu schädigen. Auch im Freiland konnten gelegentlich recht erhebliche Gewebedefekte beobachtet werden, die auf *Thrips*-Befall zurückgehen. Gewöhnlich leiden die Pflanzen aber nicht wesentlich darunter, weil die zerstörte Blattmasse im Vergleich zur Gesamtmasse nicht ins Gewicht fällt. Kurt Heinze (Berlin-Dahlem).

Erfolgreiche biologische Schädlingsbekämpfung

Freilandversuche des Instituts für Kartoffelkäferforschung und biologische Schädlingsbekämpfung der Biologischen Bundesanstalt in Darmstadt zur Bekämpfung der Roten Kiefernbuschhornblattwespe (*Neodiprion sertifer*) durch Versprühen von Virussuspensionen zeitigten einen vollen Erfolg. Der Leiter des Instituts, Regierungsrat Dr. Franz, nahm Gelegenheit, leitenden Beamten der benachbarten Forstdienststellen und Vertretern der chemischen Industrie die Versuchsergebnisse an Ort und Stelle vor Augen zu führen. Der Erfolg ist um so bemerkenswerter, als es sich um den ersten gelungenen Versuch dieser Art in Europa handelt.

LITERATUR

Bibliographie der Pflanzenschutzliteratur 1940—1945. Bearb. von J. Bärner. Berlin: Biol. Zentralanst. f. Land- u. Forstwirtschaft. 1953. XLVIII, 1308 S. (Im Buchhandel zu beziehen durch den Verlag Paul Parey, Berlin. Preis brosch. 97,— DM.)

Nach einer Unterbrechung von fast 10 Jahren wird die bekannte und allen phytopathologisch Interessierten höchst wichtige Bibliographie der Pflanzenschutzliteratur mit 2 Bänden, welche die Literatur der Jahre 1940—1945 umfassen, fortgesetzt. Da in dieser Zeit ein internationaler Schriftenaustausch kaum möglich war, ist eine Zusammenfassung gerade dieses Zeitabschnittes besonders zu begrüßen. Die Aufteilung des Stoffes ist in großen Zügen beibehalten worden und umfaßt 1. einen allgemeinen Teil (Sammelwerke, Tätigkeitsberichte u. ä.), 2. Krankheiten und Ursachen, 3. Krankheiten und Wirtspflanzen und 4. Maßnahmen des Pflanzenschutzes. Dankenswerterweise wurden die einzelnen Abschnitte gegenüber früheren Ausgaben ausführlicher untergeteilt, was bei dem gewaltigen Umfang der angeführten Literatur von 27 000 Arbeiten eine bessere Übersicht ergibt. Da jeder Titel aber nur einmal genannt wird, ist es nicht zu vermeiden, daß Arbeiten über mehrere Pflanzen oder mehrere Erreger bei ähnlichem Inhalt manchmal in verschiedenen Unterabteilungen zu finden sind, und man wird dementsprechend in mehreren Abschnitten suchen müssen, was jedoch an Hand des Inhaltsverzeichnisses keine Schwierigkeiten bereitet. Da die Abschnitte entsprechend kürzer geworden sind, wird die Übersicht erleichtert, und man erhält einen ausgezeichneten und vollständigen Überblick über das Schrifttum zu den betreffenden Fragen. Der hauptsächlichste Wert der Bibliographie besteht nicht so sehr darin, daß man die Literatur des eigenen Arbeitsgebietes zusammengefaßt vorfindet, sondern daß man sich über das Schrifttum fernerliegender Gebiete schnell und gründlich unterrichten kann und des zeitraubenden Suchens entoben ist. Dieser Forderung kommt die genauere Einteilung besonders entgegen. Für diesen allgemeinen Gebrauch ist das Werk von größter Vollständigkeit und erweist sich immer wieder als unentbehrlich. Dem fremdspra-

chigen Benutzer wird das Inhaltsverzeichnis auch in englischer und französischer Sprache geboten. Druck und Ausstattung sind vorzüglich. Die beiden Bände reihen sich würdig ihren Vorgängern an und werden jedem Benutzer eine zuverlässige Hilfe sein. Es ist nur dringend zu wünschen, daß die Bibliographie bald weitergeführt und auf den aktuellen Stand gebracht werden kann.

H. Uschdraweit (Berlin-Dahlem).

Lengerken, Hanns von: Insekten. Berlin: Walter de Gruyter 1953. 128 S., 58 Abb. Preis kart. 2,40 DM. (Sammlung Götschen. Bd. 594).

Der allgemeine Teil des Bändchens (70 Seiten) behandelt den Körperbau der Insekten (56 Seiten) und die Fortpflanzung einschließlich Eireifung, Befruchtung, Eifurchung, Embryogenese und Brutfürsorge, ferner die postembryonale Entwicklung und die Ökologie. Daran schließt sich an ein 20 Seiten langer systematischer Teil, worin die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der Insektenordnungen, z. T. auch der Unterordnungen und Familien, angegeben und die bekanntesten Vertreter der Ordnungen usw. aufgeführt werden. Ein 2 Seiten langes Verzeichnis der wichtigsten entomologischen — auch angewandten entomologischen — Literatur sowie ein 8 Seiten langes Register bilden den Schluß.

Verf. hat auf dem knappen Raum eines Götschen-Bändchens eine durch Klarheit und notwendige Kürze ausgezeichnete Darstellung der Insektenkunde gegeben. Daß dabei unter Verzicht auf Einzelheiten nur das Grundsätzliche Beachtung finden konnte, ist selbstverständlich. 58 Abbildungen nach guten Strichzeichnungen tragen zur Erläuterung des Textes bei.

Das Büchlein kann allen denen bestens empfohlen werden, die sich einen kurzen Überblick über unser entomologisches Wissen verschaffen wollen. Es wird beim Unterricht in Fachschulen, Landwirtschafts- und Gartenbauschulen gute Verwendung finden. Dem Studenten kann es als Repetitorium gute Dienste leisten. Der Schrift ist weite Verbreitung zu wünschen. P. Steiner (Braunschweig).

Myrbäck, Karl: Enzymatische Katalyse. Einführung in die Enzymchemie. Berlin: Walter de Gruyter. 1953. VIII, 181 S., 6 Abb. Preis 17,50 DM.

Der als Herausgeber der beiden großen Standardwerke der Enzymologie und als Experimentalforscher bekannte Verfasser hat den vor etwa 20 Jahren erschienenen Götschen-Band über enzymatische Katalyse grundlegend überarbeitet und stark erweitert. Ein Vergleich dieser beiden Bände zeigt, daß die Entwicklung auf dem Gebiete der Enzymchemie während der verflossenen 20 Jahre eine tiefgreifende Veränderung der gesamten Betrachtungsweise mit sich gebracht hat. Der vorliegende Band ist eine Einführung in das umfangreiche Gebiet und in gleicher Weise für Chemiker, Biologen, Physiologen und Mediziner zu empfehlen.

Nach einer kurzen Einleitung wird im 1. Teil die allgemeine Chemie der Fermente behandelt. Es darf danach heute mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß alle Enzyme Eiweißkörper sind, wobei zwischen Enzymeiweiß und „gewöhnlichem Eiweiß“ kein prinzipieller Unterschied besteht. Neuere Ergebnisse führen sogar zu der Auffassung, daß in vielen Zellen das Cytoplasma größtenteils aus Enzymeiweiß besteht. Manche Enzyme tragen am Eiweißteil noch eine „prothetische Gruppe“, die oft durch ein Vitamin gebildet werden kann. Einen ähnlichen Zusammenhang mit Hormonen hat man noch nicht beweisen können. Weiterhin werden Beziehungen zu anorganischen Stoffen beschrieben. Diese können als Aktivatoren oder als Inhibitoren wirken. Im letzteren Falle führen sie infolge der Lähmung bestimmter Stoffwechselfvorgänge zu einer mittelbaren Giftwirkung der Enzyme. Primäre Giftwirkungen sind von einigen in Schlangengiften vorkommenden Enzymen bekannt. Über Wechselwirkungen mit Viren kann bisher nur wenig gesagt werden. Eingehend werden Enzym-Substrat-Verbindungen behandelt, denn sie sind die erste Voraussetzung dafür, daß ein Enzym auf sein Substrat wirken kann. Die äußerst spezifische Bindung eines bestimmten Substrates und die in ihrem Wesen noch unbekannt Aktivierung desselben wird durch das Enzymprotein vermittelt.

Die Spezifität der Enzyme unterscheidet Verf. nach der von ihnen ausgelösten Reaktion und dem Substrat. Als Sonderfall der Substratspezifität wird noch die optische Spezifität angeführt. Auch die biologische Spezifität wird besprochen, die eine gewisse medizinisch-physiologische Bedeutung haben dürfte.

Der 2. Teil über die spezielle Chemie der Enzyme ist in 14 Abschnitte gegliedert, von denen die ersten 8 nach der Substratspezifität geordnet sind. In kurzer Form werden die zusammengehörigen Fermente und Substrate genannt mit dem Vorkommen, den pH-Bereichen und ähnlichen Angaben. Durch Einschaltung von Beispielen über den Mechanismus der Enzymwirkung, z. B. beim Stärkeabbau, oder die physiologische Bedeutung wird eine monotone Aufzählung der vielen verschiedenen Stoffe und Gruppen vermieden.

Nach der Besprechung der Reaktionsspezifitäten werden am Schluß des Buches die großen Stoffwechselfvorgänge und -kreisläufe wie Kohlehydratabbau, Fettumsatz, Aminosäureumsatz und die Assimilation in einfacher und übersichtlicher Form dargelegt.

Im ganzen gesehen gibt das Buch eine kurze und moderne Zusammenfassung des umfangreichen Gebietes unter besonderer Berücksichtigung chemischer und biologischer Gesichtspunkte und unter Verzicht auf Nebenbefunde und Literaturzitate, die man jederzeit in den großen Standardwerken nachschlagen kann.

Albert Niemann (Hann. Münden).

Dechend, Hertha von: Justus von Liebig. In eigenen Zeugnissen und solchen seiner Zeitgenossen. Mit einem Geleitwort von Willy Hartner. Weinheim/Bergstraße: Verl. Chemie 1953. 141 S., 1 Bildn., 1 Abb., 1 Tab. Preis geb. 8,40 DM.

Die auf Veranlassung der Gesellschaft Liebig-Museum herausgegebene Schrift über Justus von Liebig vermittelt mit der Gegenüberstellung von Briefen Liebigs und seiner Zeitgenossen ein ungewöhnlich lebendiges und wahres Bild vom Werden, Wesen und Wirken dieses an der Entwicklung der Chemie als Wissenschaft entscheidend beteiligten Forschers. Während sonst bei Lebensbeschreibungen die eigene Meinungsbildung häufig durch die mehr oder weniger subjektive Darstellung des Biographen beeinträchtigt ist, hat der Leser hier die Möglichkeit, aus freimütigen Meinungsäußerungen Liebigs, seiner Bewunderer

und Kritiker selbst ein Bild dieser ungewöhnlichen Persönlichkeit zu formen. Fragen der grundsätzlich richtigen Einstellung zu menschlichen und fachlichen Problemen, die jedem Wissenschaftler begegnen können, waren bei einem Forscher so ungewöhnlichen Formats wie Liebig in vielfach dramatischer Weise zugespielt. Das Buch ist ein klassisches Dokument eines von Irrtümern und Enttäuschungen in gleicher Weise wie von weltweiten Erfolgen erfüllten Forscherlebens.

E. Pfeil (Hann. Münden)

Dowdy, A. C. and Sleesman, J. P., Systemic poisons on vegetable crops. Journ. econ. Ent. 45. 1952, 640—643.

Im Jahre 1951 wurden Feldversuche mit Schradan (Pestox III! Ref.) und Systox an bespritzten Pflanzen durchgeführt, wobei diese Mittel miteinander und mit anderen organischen Insektiziden verglichen wurden. Systox hatte eine gute Initialwirkung gegen Kartoffelblattfloh (*Empoasca fabae*). Schradan war unwirksam gegen diesen Schädling. Dagegen waren beide gut wirksam gegen die Milbe *Tetranychus bimaculatus* und Blattlausarten, insbesondere *Rhopalosiphum pseudobrassicae*, *Myzus persicae* und *Illinoia solanitolii*. Die Dauerwirkung beider systemischer Insektizide hängt ab von der Menge wirksamer Substanz, die auf die Pflanze gebracht wird. Bei gutwüchsigen Turnips ergab Systox eine bessere Abtötung von Blattläusen in niedrigen Konzentrationen als Schradan, wogegen Schradan eine längere Dauerwirkung hatte. Systox ergab wiederum eine bessere Dauerwirkung bei jungen Eierpflänzchen. Die Rückstandsanalysen bei verschiedenen Gemüseproben ergaben keine einheitlichen Resultate und ließen keine allgemeinen Vergleiche zwischen Schradan und Systox zu.

P. Steiner (Braunschweig)

Huddle, H. B. and Mills, A. P., The toxicity of cedar oil vapor to clothes moths. Journ. econ. Ent. 45. 1952, 40—43.

Frühere Untersuchungen hatten ergeben, daß sich in Zedernholzschränken eine Konzentration von 0,6 mg dampfförmigem Zedernholzöl (*Juniperus virginiana*) je Liter Rauminhalt bilden kann. Verff. stellten fest, daß Konzentrationen von 0,6 mg/l während einer Einwirkungszeit von 1 Woche eine durchschnittliche Sterblichkeit von 91% bei halberwachsenen Larven der Kleidermotte verursachen. Da aber die Expositionszeit in Zedernholzschränken im allgemeinen erheblich länger ist, wird dadurch die Mortalität noch erhöht, bzw. die zur Erreichung der gleichen Mortalität notwendige Konzentration erniedrigt.

P. Steiner (Braunschweig)

Hoffmann, R. A. and Lindquist, A. W., Absorption and metabolism of DDT, toxaphene, and chlordane by resistant house flies as determined by bioassay. Journ. econ. Ent. 45. 1952, 233—235.

Die Aufnahme und der Abbau von DDT, Toxaphen und Chlordan durch resistente Stubenfliegen (*Musca domestica*) wurden im biologischen Test untersucht, wobei Stubenfliegen und Aedes-Larven benutzt wurden. Resistente Fliegen, die mit 10γ ($= 10^{-6}$ gr) insektizidem Wirkstoff behandelt waren, wurden 4 oder 24 Stunden nach der Behandlung äußerlich mit Azeton abgespült, anschließend zerkleinert und das absorbierte Insektizid mit Azeton extrahiert. Nicht-resistente Fliegen wurden dann mit den Extrakten behandelt und die erzielte Mortalität mit einer Standard-Mortalitätskurve verglichen. Resistente Fliegen absorbierten $5,4 \gamma$ Toxaphen, $3,8 \gamma$ DDT und $6,8 \gamma$ Chlordan. Der biologische Test besagt ferner, daß resistente Fliegen $4,0 \gamma$ Toxaphen, $3,5 \gamma$ DDT und $5,9 \gamma$ Chlordan abbauen.

P. Steiner (Braunschweig)

Roland, G.: Étude virologique sur la pomme de terre. Recherches symptomatologiques et histopathologiques. Institut pour l'Encouragement de la Recherche scientifique dans l'industrie et l'agriculture (I. R. S. I. A.). Comptes rendus de Recherches Nr. 7. Brüssel 1952. 117 Seiten, 56 Figuren.

Über den Inhalt dieser mit 56 Abbildungen ausgestatteten, auf sehr gutem Papier gedruckten Arbeit unterrichtet am besten die „Introduction“, die nachfolgend in Übersetzung wiedergegeben werden soll.

„Wir haben uns vorgenommen, in dieser Schrift die Ergebnisse der hauptsächlichsten Arbeiten darzustellen, die wir über die Viruskrankheiten oder Virosen der Kartoffel

ausgeführt haben. Unsere Untersuchungen haben einen symptomatologischen und einen historischen Teil ergeben. Der Zweck des ersten Teils dieser Untersuchungen war, die Anfälligkeit von 76 Kartoffelsorten gegenüber den Virusarten X, Y und A festzustellen, um daraus Schlüsse auf die Auswahl nach der gesundheitlichen und nach der genetischen Seite ziehen zu können. In dem histopathologischen Teil haben wir versucht, die histologischen und zytologischen Merkmale der hauptsächlichsten Viruskrankheiten, denen wir im ersten Teil unserer Arbeit begegnet sind, herauszuarbeiten. Wir haben die Abfassung unseres Aufsatzes folgendermaßen angeordnet: wir lassen so schnell wie möglich die hauptsächlichsten Arbeiten vorüberziehen, die Themen behandeln, die wir studiert haben; dann erklären wir die virologischen Ausdrücke, die wir laufend benutzen werden, und dabei geben wir einen Überblick über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnis von dem Begriff 'Virus'. Danach schildern wir die Technik, die wir benutzt haben, und die Ergebnisse unserer Arbeiten über Symptomatologie und über Histopathologie. Zuletzt werden wir die Schlüsse ziehen, die sich aus dieser Studie ergeben."

K. Snell (Berlin).

Schieferdecker, Konrad: Die Schlauchpilze der Flora von Hildesheim. Eine Zusammenstellung mit 337 Federzeichnungen und 12 Fotografien auf 21 Tafeln. Hildes-

heim: Gebr. Gerstenberg 1954. 116 S. Preis geb. 10,— DM. (Zeitschrift des Museums zu Hildesheim N. F. Heft 7.)

Die Einzeldarstellungen aus der „Hildesheimer Flora“ werden mit dem vorliegenden Heft wieder wesentlich bereichert. Wohl gemerkt, es ist kein Bestimmungsbuch, sondern eine Aufzählung der in langen Jahren um Hildesheim beobachteten Ascomyceten-Arten. In der Aufteilung folgt Verf. dem alten System der Schlauchpilze mit der Berechtigung, daß das „neue System“ noch im Werden ist. Die Aufzählung von 616 Arten gibt aber schon einen recht guten Überblick über den Artenreichtum des floristisch so interessanten Gebietes, wenn man sich auch darüber klar sein muß, daß mit weiterer Beobachtung und Sammeltätigkeit sich diese Zahl verdoppeln ließe. Es ist auch nicht zu erwarten, daß Verf. alle Ordnungen und Gattungen gleich intensiv bearbeiten konnte. So fällt auch auf, daß phytopathologisch wichtige Arten gar nicht genannt sind, wie etwa *Didymella applanata*, *D. lycopersici*, *Ophiobolus graminis*, *Uncinula necator* u. a. Doch bleibt zu wünschen, daß Verf. seine Beobachtungen fortsetzt und sie bald durch weitere Veröffentlichungen einem größeren Kreise von Interessenten zugänglich macht. Da es nur noch wenige „Mykologen“ gibt und die systematisch-floristischen Arbeiten gegenüber physiologischen immer mehr in den Hintergrund gedrängt werden, sollte jede Arbeit, die unsere Kenntnis der heimischen Flora erweitert, volle Unterstützung finden. H. Johannes (Braunschweig).

PERSONALNACHRICHTEN

Ehrung von Professor Dr. Blunck

Am 19. Mai 1954, dem 87. Geburtstage des verstorbenen Altmeisters des deutschen Pflanzenschutzes, Geheimrat Professor Dr. Dr. h. c. Otto Appel, wurde Professor Dr. Hans Blunck, Pech bei Bad Godesberg, durch Verleihung der vor zwei Jahren gestifteten Otto-Appel-Gedenkmünze ausgezeichnet. Mit dieser Verleihung findet die Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die sich Blunck in jahrzehntelanger Arbeit um Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz in Forschung und Lehre erworben hat, ihren sichtbaren Ausdruck. Im Jahre 1914 als Assistent in die damalige Biologische Reichsanstalt eingetreten, leitete Blunck von 1921 bis 1925 das Laboratorium für Getreide- und Futterpflanzen in Naumburg (Saale), welches 1925 als eigene Zweigstelle nach Kiel verlegt wurde. Hier wirkte er weiter als Zweigstellenleiter und gleichzeitig als a. o. Professor an der Universität, bis er 1935 zum o. Professor und Direktor des Instituts für Pflanzenkrankheiten an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn ernannt wurde. Am 1. Oktober 1948 von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden, widmet sich Blunck seither ausschließlich Forschungsarbeiten. Seine zahlreichen Veröffentlichungen angewandt-entomologischer Richtung, die meist in fachwissenschaftlichen Zeitschriften erschienen sind, beziehen sich überwiegendenteils auf tierische Schädlinge der Olf Früchte, der Zucker- und Futterrüben und des Getreides. Außerdem übt er seit längerer Zeit auch eine ausgedehnte Tätigkeit als Herausgeber wichtigster phytopathologischer Sammelwerke und Zeitschriften aus. So liegt die Schriftleitung der „Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten (Pflanzenpathologie) und Pflanzenschutz“ seit 1937 in seinen Händen, und seit 1949 gibt Blunck auch die Neuauflagen der die tierischen Schädlinge der Kulturpflanzen behandelnden Bände von Sorauers „Handbuch der Pflanzenkrankheiten“ heraus.

Die tatsächliche Aushändigung der Otto-Appel-Gedenkmünze an Prof. Dr. H. Blunck soll anlässlich der 30. Pflanzenschutztagung in Bad Neuenahr im Oktober dieses Jahres erfolgen.

Der Leiter des Instituts für Pflanzenschutzmittelforschung der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Dr. Horst Müller, wurde mit Wirkung vom 1. April 1954 zur Prüfungsstelle für Pflanzenschutzmittel und -geräte dieser Anstalt in Braunschweig abgeordnet. Es wurden ihm die Geschäfte des Leiters der Mittelprüfstelle als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Oberregierungsrats Dr. Walther Trappmann sowie die Vertretung des Präsidenten der Biologischen Bundesanstalt übertragen.

Als wissenschaftlicher Angestellter beim Institut für Virusforschung, Braunschweig, trat Dr. Jürgen Brandes mit Wirkung vom 12. April 1954 in den Dienst der Biologischen Bundesanstalt.

Als wissenschaftliche Angestellte beim Institut für Hackfruchtbau, Außenstelle Eldorf/Rheinld., trat am 12. April 1954 Dr. Rosmarin Thielemann in den Dienst der Biologischen Bundesanstalt.

Der Leiter des Instituts für Kartoffelkäferforschung und biologische Schädlingsbekämpfung der Biologischen Bundesanstalt in Darmstadt, Dr. Jost Franz, wurde zum Regierungsrat ernannt.

Dr. Wilhelm Fischer 70 Jahre

Am 26. Juli 1954 feiert der ehemalige Direktor des Pflanzenschutzamtes Hannover, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Wilhelm Fischer, Hannover-Kirchrode, Saldernstraße 19, in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Bei dieser Gelegenheit gedenken die Biologische Bundesanstalt und der Deutsche Pflanzenschutzdienst des Jubilars mit den herzlichsten Wünschen für sein weiteres Wohlergehen.

Neues Flugblatt der Biologischen Bundesanstalt

L 2. Verhütung von Früh- und Spätfrösten im Wein- und Obstbau (J. Faust). Juni 1954. 8 S., 6 Abb. — Preise bei Bezug durch die Bibliothek der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig, Messeweg 11—12: Einzeln 15 Dpf, ab 10 Stück 10 Dpf, ab 100 Stück 8 Dpf, ab 1000 Stück 6 Dpf.

Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen Neue Folge

Es erschien soeben Bd. VI, Heft 4 nebst Titelblatt und Inhaltsverzeichnis zu Bd. VI, der somit vollständig vorliegt. Bd. VII, Heft 1 befindet sich in Druck.

Berichtigung

Im Aufsatz Herbert Bruns, Beeinflussung der Kokonidichte..., in Heft 3 dieses Jahrganges des Nachrichtenblattes ist in Tabelle 2 auf S. 35 statt 1952 richtig 1953 zu lesen und zwar sowohl in der Überschrift der Tabelle als auch in den Überschriften zweier Spalten.